

**Geschichte und Geschichten aus
Höringhausen
Bildervortrag
Die 1930er Jahre Abschnitt 2
Heinrich Figge 2020**

Abfotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach,
Heinrich Figge
WLZ 1931

— Höringhausen, 17. Febr. Der Gemischte
Chor hatte für den Sonntag zu einem gemüt-
lichen Kränzchen um Kreise der Mitglieder
eingeladen. Die Damen hatten im Saale der
Gastwirtschaft Frese eine große Kufeisentafel
festlich geschmückt, und in zahlreichen weißver-
deckten Körben schlummerten verheißungsvoll
alle möglichen leckeren Dinge. Der Vorsitzende,
Herr Schmiedemstr. Eisenberg, eröffnete den
Abend mit Begrüßungsworten und dankte den
Sängerinnen für ihre vorbereitenden Arbeiten.
Dann sang der Chor zwei Lieder. Herr Lehrer
Ihm als Chorleiter des Vereins dankte im Na-
men des Vorstandes den alten Getreuen, die
trotz mancher Stürme unerschütterte zum Ge-
mischten Chor gestanden haben. Er erinnerte
an die großen sängerischen Erfolge, auf die der
Verein mit Genugtuung zurückblicken kann und
gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich im kom-
menden Jahre die Mitgliederzahl wieder ver-
größern möge. Einer der Getreuesten, Herr H.
Schneider, sorgte mit bekannter Ausdauer für
Tanzmusik. Einzelvorträge, Chorlieder und ge-
meinsam gesungene Volksweisen erhöhten die
Festfreude. Um 11 Uhr vereinigte man sich zur
Kaffeetafel, die in ihrer netten Aufmachung viel
zu dem restlosen Gelingen des Abends beitrug.
Auch Tanz und humoristische Vorträge hoben
die heitere Stimmung der Teilnehmer, bis man
sich in dem Bewußtsein trennte, daß es im ge-
mischten Chor wieder einmal überaus nett ge-
wesen war.

Die große Politik lasse ich außen vor, obwohl sie natürlich Auswirkungen bis ins kleinste Dorf hatte.

Diese will ich für HÖRINGHAUSEN anhand von Nachrichten in der WLZ mitteilen. Nach dem 1. Weltkrieg ging es Deutschland schlecht. Der als ungerecht empfundene Versailler Vertrag, hohe Reparationskosten, die Inflation usw. trugen zu der Lage bei.

Die NSDAP geführte Regierung legte Programme auf: Unterstützung verschuldeter Bauern, Hilfe bei der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk, Schaffung von Arbeitsplätzen für Erwerbslose, Winterhilfswerk usw. Hier einige Beispiele:

Von Oktober bis März sollte einmal im Monat in allen deutschen Haushalten nur Eintopf gegessen werden.

Die Differenz zwischen den Kosten für das sonst übliche Sonntagsessen und dem für Eintopf nötigen Aufwand, „von oben“ generell mit 50 Pfennig veranschlagt, wurde von den von Tür zu Tür gehenden Blockwarten der NSDAP kassiert und kam dem kurz zuvor gegründeten Winterhilfswerk zugute.

Zitate aus „WALDECKS WEG INS DRITTE REICH“,
von Günter Steiner,
erschienen 1990. Seiten 53, 54, 55.

Ein wichtiger Multiplikator der »nationalen« oder »vaterländischen« Denkweisen war bekanntlich der »Kyffhäuserbund«, der seit dem deutschfranzösischen Krieg 1870/71 insgesamt vierundachtzig Kriegervereine in Waldeck etablieren konnte. Weitere zehn »Kyffhäuser«-Gruppen hatten ihren Sitz im Landesteil Pyrmont, der 1922 an das Land Preußen angegliedert wurde.⁷⁹ Nicht selten bildeten die Kriegervereine den Mittelpunkt des kulturellen Lebens in den kleineren Landgemeinden.

Schon vor dem Ersten Weltkrieg gehörten 4.800 Waldecker dem »Kyffhäuserbund« an, und die Mitgliedertendenz war seither positiv. Kriegerfeste, Tanzveranstaltungen, Vortragsabende mit ehemaligen Offizieren, Veteranentreffen, Film- und Lichtbildvorführungen sowie Aufmärsche zu offiziellen und persönlichen Anlässen gehörten zum umfangreichen Aktivitätenkatalog der »Kyffhäuser«. Bei keiner dieser Gelegenheiten versäumte man es, an die nationale Größe vergangener Tage, an die einzigartigen Tugenden der kaiserlichen Armee und die deutsche Heldenhaftigkeit im Weltkrieg zu erinnern. Längst vergangene Schlachten, die mit deutschen Siegen geendet hatten, ließ man immer wieder Revue passieren. Obgleich man sich den Schrecken des Krieges, dem Tod und der Zerstörung nicht verschließen konnte, waren die glühenden Appelle an den Heldenmut und die Opferbereitschaft, die Mystifizierung des Fronterlebnisses und die Betonung des unbedingten Gehorsams eher dazu angetan, den Krieg als etwas Natürliches, etwas Unausweichliches und dem Leben der Völker immanentes Grunddaseinselement zu verbrämen, als die Vorzüge und Notwendigkeit des Friedens zu vermitteln. Mit der Überstilisierung der Begriffe »Ehre« und »Vaterland« versuchte man, den jungen Menschen die persönliche Angst vor dem Krieg und dem Tod im Felde zu nehmen, und durch Sammelaktionen zugunsten von Kriegerwitwen, Waisen und Kriegsinvaliden sollte der Eindruck verbreitet werden, als sei jeder kämpfende Soldat in eine starke Volksgemeinschaft eingebettet. Niemand sollte sich Sorgen machen müssen um das Wohl der Angehörigen in der Heimat. Nach den Statuten waren die »Kyffhäuser«-Kriegervereine parteipolitisch neutral, in der Praxis stand man jedoch Schulter an Schulter mit den »nationalen« Kräften.

Dies bestätigt z.B. eine Erklärung des Bundesvorstands von 1924, in der festgeschrieben war, daß Mitglieder des republikanischen »Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold« nicht in die »Kyffhäuser«-Organisation aufgenommen werden durften. Demonstrativ verwendete man bei allen öffentlichen Auftritten die Farben Schwarz-Weiß-Rot, die für die »Kyffhäuser«-Vereinigung »...nicht nur Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch Zukunft«⁸¹ symbolisierten. Eine nicht unbedeutende Rolle im gesellschaftlichen und kulturellen Leben Waldecks spielte neben den Kriegervereinen der Jungdeutsche Orden. Ursprünglich als Kampforganisation gegen Bolschewismus und Kommunismus gegründet, bezog der Orden unter der Führung des »Großmeisters« und ehemaligen Deutschnationalen Arthur Mahraun eine kritische Position gegenüber der bestehenden Staatsform. Völkisches Gedankengut einschließlich des Prinzips von »Führer und Gefolgschaft« sowie der politischen Funktionalisierung des Fronterlebnisses kennzeichneten den nach militärischen Vorbildern organisierten Jungdeutschen Kampfbund.⁸² Kontakte pflegte man zunächst in erster Linie zum Waldeckischen Landbund und zur DNVP, aber auch zur DVP. Da der Orden auf Grund des Republikschutzgesetzes 1922/23 in Preußen verboten war,⁸³ in Waldeck aber weiter aktiv bleiben durfte, entwickelte sich das ehemalige Fürstentum zu einer Ordenshochburg. 1924/25 waren rund 1500 waldeckische Ordensbrüder in sechs Bruderschaften, die sich wieder in Gefolgschaften und Scharen untergliedert, organisiert. Gemeinsam bildete man die »Ballei« Waldeck. Vorrangig galt es, »Klassenkampf« und »Parteiismus« zu bekämpfen. Während der krisenhaften Zuspitzung der innenpolitischen Verhältnisse im Jahre 1923 waren die Ordensbrüder mit Handfeuerwaffen ausgestattet und als antikommunistische Eingreiftruppe in Alarmbereitschaft versetzt worden.

Über mehrere Jahre verblieben die ausgegebenen Waffen in den Händen der Mitglieder des Jungdeutschen Ordens, die als Hilfspolizisten 1923 zu einer »Ordnungstruppe« rekrutiert waren. Noch zu Beginn der Dreißiger Jahre verwahrte ein Ordensbruder in Bad Wildungen fünfundvierzig Infanteriegewehre und einen Revolver. Als »Großmeister« Mahraun 1925/26 einen neuen außenpolitischen Kurs gegenüber dem einstigen Kriegsgegner Frankreich einschlug, distanzierten sich die in manchen Regionen auf den »nationalen« Orden aufmerksam gewordenen National-sozialisten wieder vom Jungdeutschen Orden. Man bemühte sich, »nationale« Kräfte vom Orden zur NSDAP herüberzuziehen.⁸⁷ Was in einigen hessischen Regionen gelang, scheiterte vorerst in Waldeck. Kritiker des versöhnlichen außenpolitischen Kurses fanden im »Stahlhelm« eine neue Heimat.⁸⁸

Attacken der Kasseler NSDAP konterte der waldeckische Jungdeutsche Orden mit zahlreichen Gegenveranstaltungen.⁸⁹ Doch mit der Organisation des Jungdeutschen Ordens war das »nationale« Potential in Waldeck längst nicht erschöpft. Seit 1924 unterhielt der »Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten« eine Gau-Organisation in Waldeck. Mystifizierung des Front-erlebnisses und Übertragung der Schützengrabenmentalität auf Gesellschaft und Politik waren wichtige Aspekte der Stahlhelm-Ideologie. Revolution und damit verbundene staatliche Veränderungen seit 1918/19 lehnte man strikt ab und sprach in diesem Zusammenhang von einer »Schweinerei«.⁹⁰ Ein autoritäres System schwebte dem militanten Kampfbund vor, in dem die Führung in den Händen von ».. .im heldenhaften Kampf erprobte[n] Frontsoldaten«⁹¹ liegen sollte. Natürlich bekannte man sich wie die übrigen Rechtsgruppierungen alter Prägung zu den Farben Schwarz – Weiß – Rot. Das man den bestehenden Staat nicht liebte, gab man unumwunden zu.

1930, die NSDAP hat in Höringhausen 25 Mitglieder:

Günter Steiner, WALDECKS WEG INS DRITTE REICH:

Seite 120: „Längst hatte die NSDAP Waldeck mit einem straffen Organisationsnetz überzogen. Den Ortsgruppen in Arolsen (111 Mitglieder) und Korbach⁹¹ (250 Mitglieder) waren die neuen Parteiabteilungen Willingen-Usseln- Schwalefeld (35 Mitglieder)⁹², Höringhausen (25 Mitglieder)⁹³, Bad Wildungen (30 Mitglieder)⁹⁴, Bergheim^{9^} sowie Braunau-Odershausen (16 Mitglieder) gefolgt. Die zehn NSDAP-Mitglieder in Königshagen und Herbsen arbeiteten vorerst in benachbarten Ortsgruppen mit. Eine flächendeckende Wahlkampfführung war damit sichergestellt.

1932, eine Falschmeldung, in Höringhausen gab es keine SS – Kapelle, sondern einen Musikverein mit Kapelle.

Günter Steiner, WALDECKS WEG INS DRITTE REICH:

Seite 175: Durch anrückende Nationalsozialisten aus Vasbeck, Twiste und Ober-Waroldern vergrößerte sich die Zuschauermenge in der Arolser Vereinsturnhalle auf rund sechshundert Menschen.²⁶⁹ Nach Angaben der Nationalsozialisten gestaltete sich der 3. April mit seinen zahlreichen NSDAP-Aktivitäten zum NS-Großkampflag und bisher größten Erfolg der Partei in Waldeck. Bis auf den letzten Platz war auch die Festhalle in Rhoden gefüllt. Etwa dreihundertfünfzig Zuhörer verfolgten die Redebeiträge von Gauleiter Weinrich und einem Pfarrer aus dem Nachbarkreis Wolfhagen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die **SS-Kapelle Höringhausen** 270. Wenngleich diese Zahl angezweifelt werden kann, entsprach die grundsätzliche Einschätzung der NSDAP, Waldeck setze auf den Nationalsozialismus, der Realität. Der ehemalige Freistaat stand buchstäblich unterm Hakenkreuz.

Noch ein ein Bericht in der WLZ 1932 unter „Aus der Heimat“: **Hitler Ehrenbürger in 12 waldeckischen Gemeinden. Höringhausen war nicht dabei.**

WLZ 1931, Höringhausen 10. März.

In diesen Tagen waren 100 Jahre verflossen, seit der Geburt des Land- und Gastwirts Karl Frese, des Großvaters vom heutigen Besitzer des Gasthofs Heinrich Frese.

Die Vorfahren dieser Familie, wohl der weitverzweigteste unseres Ortes, saßen auf dem Lehnsgut Neudorf, eine halbe Stunde nordwestlich von Höringhausen an der Straße nach Ober Waroldern gelegen, jenem Gehöft, dessen Überreste, zwei Scheunen, von der Gemeinde Höringhausen, der jetzigen Eigentümerin des 300 morgen großen Neudorfer Feldes, in der Inflationszeit zum Abbruch und Verwendung zu Neubauten im Ort veräußert wurden. Schon heute kennt die Jugend kaum noch die Stätte, die der Familie Freese den Beinamen „Neuendörfers“ gegeben hat.

Um 1825 mussten die damalige Mitglieder, angeblich wegen nicht Aufbringung des Lehnszinses, Neudorf aufgeben und verarmt nach Höringhausen übersiedeln. Sie erstanden hier ein bescheidenes Anwesen, woraus das heutige geworden ist. Einige Jahre später, am 4. März 1831 wurde darin Karl Frese geboren, der in rastlos fleißiger Arbeit, zuerst in einer gutgehende Wagnerei und in den 60er Jahren durch Einrichtung der Gastwirtschaft, den Grundstock zum heutigen Familienbesitz gelegt hat. Ein noch nebenbei betriebenes Fuhrgeschäft zur Beförderung der Waren hiesiger Kaufleute brachte ihn wöchentlich nach Kassel, und Fahrten nach Wabern und Warburg, den später nächsten Bahnstationen, waren keine Seltenheit. Hochbetagt ist er 1917 aus einem arbeitsreichen Leben in die ewigen Gefilde abberufen worden. Als nüchterner, sparsamer und überaus gefälliger Mann war er weithin bekannt. Aus seiner Ehe sind 13 Kinder hervorgegangen.

Die sechs noch lebenden Kinder, mit Ausnahme der ältesten Tochter, die krankheitshalber am erscheinen verhindert war, und eine stattliche Anzahl Enkel und Urenkel hatten sich am Mittwoch zu einem Familientag zusammengefunden. Bei einer guten Tasse Kaffee im Stammhaus gedachten sie des Hundertjährigen und unter Auffrischung so mancher Jugenderinnerungen aus der erlebten Familiengeschichte verflogen schnell die Abendstunden.



Stammtisch bei „Niggendörpers“ in Höringhausen.

Eines Abends war man allein – bis auf den alten „Voss“ – der war unpassender Weise auch noch da, wollte man doch in vorgerückter Stunde wichtige Angelegenheiten der Gemeindepolitik besprechen. Der Alte „Voss“ war natürlich fehl am Platz. Mit den Worten „wir machen jetzt Schluß, wurde er vom alten „Niggendörper“ hinaus geleitet.

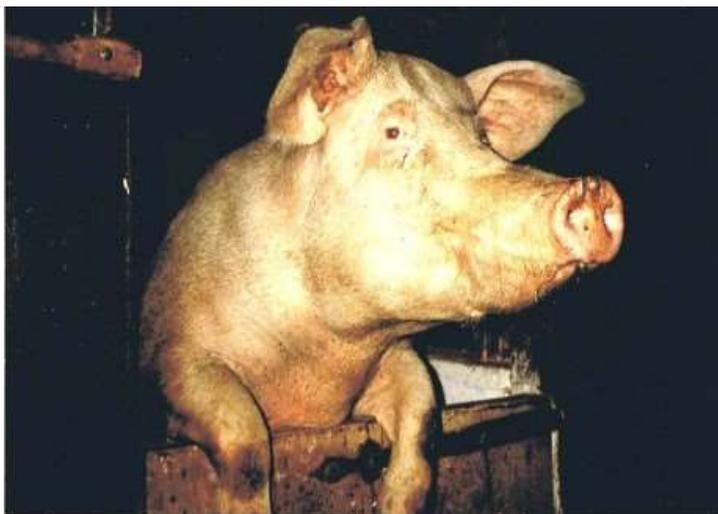
Der Alte hatte es nicht weit nach Hause, man machte das Licht aus und besprach die geheimen und wichtigen Dinge des Dorfes. Als man alles besprochen hatte wurde das Licht wieder angemacht. Zum Erstaunen und auch Entsetzen saß der alte „Voss“ wieder mitten unter Ihnen – er war durchs Toilettenfenster gestiegen und hatte sich, unbemerkt, zu ihnen gesetzt.



Der Eber an der Theke

Es war in den 1960er Jahren, als Heinrich Figge nach einer Gemeinderatssitzung mit anschließender Nachbesprechung in der Gastwirtschaft Frese zu vorgerückter Stunde mit Reinhard Stracke eine Wette einging. Bei Strackes im Stall stand damals der Eber des Dorfes. Heinrich Figge und Ernst Sammet wetteten um 100 Mark, daß es Reinhard Stracke nicht gelingen würde, den Eber in die Wirtschaft bis vor die Theke zu treiben, wo er eine Schüssel Bier aussaufen sollte. Reinhard Stracke zog los und lotste das Tier durch das Dorf bis vor die Wirtschaft. Vor der Treppe streikte der Eber. „Hans, mach mir keine Schande!“ beschwor ihn Reinhard Stracke immer wieder, und tatsächlich gelang es ihm, das Tier in die Wirtsstube zu treiben, wo es sich sogleich über die Schüssel Bier hermachte. „Ich sehe heute noch, wie der Eber reinkam“, erinnert sich Herbert Dreier, und auch Marie Frese steht jener Abend noch lebhaft vor Augen. Als die Schüssel leer war, machte das Tier kehrt und verließ fluchtartig durch den Hinterausgang das gastliche Haus. Sein Besitzer hatte Mühe, den Eber wieder in den heimischen Stall zu bringen. Heinrich Figge und Ernst Sammet haben die Wette und 100 Mark verloren, aber sie denken noch heute mit Vergnügen an den Spaß, den sie damals alle hatten.

Frau Wolkers in der WLZ



Die Heimat der Fußballer

Viele Jahre lang kehrten die Höringhäuser Fußballer nach den Spielen bei Fresen ein. Wenn die Höringhäuser Mannschaft gewonnen hatte, spendierte die Wirtin jedem Fußballer ein Glas Bier. War das Spiel unentschieden ausgegangen, gab's nur ein halbes Glas. Dann protestierten wohl manch einer der jungen Männer: „Tante Mariechen, das kannst du doch vollmachen!“ „Streng dich an, dann kriegste nächstes mal wieder ein volles.“

Am 30. September 1978 schloß Familie Frese die Pforten ihrer Gastwirtschaft für immer. Viele Höringhäuser haben das bedauert, denn 116 Jahre lang haben sich die Höringhäuser und Gäste von auswärts in diesem gastlichen Haus wohlfühlt.

„Tante Mariechen hinter der Theke.“ : Das Bild stammt aus den 50er Jahren.

Frau Wolkers in der WLZ.



○ Höringhausen, 26. Mai. Der hiesige Dar-
 lehnskassenverein hatte in vergangener
 Woche seine diesjährige Frühjahrsgeneralver-
 sammlung. Dieselbe fand im Gasthof Frese statt.
 Der Vereinsvorsteher erstattete den Jahresbe-
 richt. 1930 ist ein Zugang von 9 und ein Ab-
 gang von 3 Mitgliedern zu verzeichnen, sodaß
 der Mitgliederstand am 1. 1. 1931 134 beträgt.
 An Versammlungen sind im Vereinsjahr 1930
 14 Vorstands- und 8 Aufsichtsratsitzungen, so-
 wie 2 Generalversammlungen abgehalten wor-
 den. Das Sparguthaben beträgt 130 150 R.M.
 Die vor zwei Jahren neu eingerichtete Schul-
 sparkasse hat erfreulicherweise schon 2124 R.#
 aufgebracht, und zwar in wöchentlichen 10-Pfg.-
 Einzahlungen. Ab 1. 1. 1931 konnte der Zins-
 fuß in Soll und Haben wieder um 1 Prozent
 auf 7 Prozent bezw. 9 Prozent gesenkt werden.
 Der Vereinsrechner gab anschließend den Kas-
 senbericht sowie die Bilanz; das Jahr schließt
 mit einem Reingewinn von 1431,21 R.M. ab;
 der dem Reserve-, Stiftungs- und Aufwertungs-
 fonds zugeteilt wurde. Die Darlehnskasse hat
 bisher 10 Prozent aufgewertet. Sodann nahm
 der Aufsichtsratsvorsitzende das Wort zu seinem
 Bericht und dankte Vorstand und Rechner für
 die geleistete Arbeit, an der nichts zu bemängeln
 sei; zudem Vorstand und Aufsichtsrat ehrenamt-
 lich tätig wären. Die zum Schlusse vorgenom-
 mene Ersatzwahl zum Aufsichtsrat ergab Wieder-
 wahl der 3 ausscheidenden Mitglieder W. Sam-
 met, Fr. Müller und Hch. Schluderbier.

WLZ 1931

Höringhausen, 7. Juni.

Gestern morgen gegen ½ 13 Uhr schallte die Feuerglocke durch die nächtliche Stille unseres Dorfes, die friedlich schlummernder Bevölkerung aus dem Schlaf erschreckend. Das Anwesen des Landwirts August Hufeisen stand in Flammen. Der gesamte Dachstuhl von Scheune und Wohnhaus brannte schon hellauf, als die Nachbarn das Feuer sahen und die Bewohner auf die Gefahr, in der diese schwebten, aufmerksam machten. Dieselben konnten nur das nackte Leben retten, denn die Haustreppe hatte schon Feuer gefangen. Aller Hausrat ging in Flammen auf, die Feuerwehr musste sich darauf beschränken, das Stallgebäude und das nur einen Meter vom brennenden Hause abstehende Wohnhaus des Sattlers Karl Sammet kalt zu halten und zu retten. Die herbeigeeilte Nachbarwehr von Strothe brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Dem Besitzer ist ein großer Schaden entstanden, da er ungenügend versichert war.

6. Kreislandesschießen

Schießkreis Corbach in Höringhausen am 12. Juli.

Gleichzeitig großes **Vereinspreisschießen**

Um 7 Uhr: Beginn der Wettkämpfe.

Um 1 Uhr: Festzug.

Anschließend: Konzert, Viedervorträge des Gesangvereins, Preisverteilung.

Abends **Ball** im Gasthof Frese.

Musik wird ausgeführt vom Musikchor Höringhausen unter Leitung des ehem. Militärmusikers Langerer.

Es ladet herzlichst ein

Der R. R. Schützenverein.

WJ
Kl
6.

WLZ 1931

Kleinkaliberschießsport, Kreisverband Korbach.

6. Kreislandesschießen am 12. Juli 1931 in Höringhausen.

Die Kampfrichter Sitzung fand in Höringhausen bereits am 11. 7. 1931 abends statt. Unter Vorsitz des Kreisschießleiters wurden die Richtlinien und Änderungen zu den Zusätzen eingehend nochmals mit den Kampfrichtern besprochen. Anschließend hatte der festgebende Verein die Kampfrichter zu einem gemütlichen Beisammensein mit den Vereinsmitgliedern geladen.

Nach einem Willkommensgruß des Vorstandes des Vereins, dankte der Kreisschießleiter für den herzlichen Empfang und konnte anschließend den verdienten Vorstandsmitgliedern, Fräse, Krummel und Sauer Wertgegenstände für Verdienste um den Kleinkalibersport und dem Kreisschatzmeister Mohrenhe für seine geleistete Arbeit aushändigen.

Am Sonntag Vormittag 7 Uhr begannen pünktlich die Wettkämpfe auf den im Pfaffental errichteten Schießständen. Der Vorstand des Vereins hat es verstanden, ein herrliches Plätzchen auszusuchen. Platz und Stand wurden allgemein als sehr gut bezeichnet. Gegen 2 Uhr waren die Wettkämpfe beendet. Der Auswertungsausschuss tagte schon seit 8 Uhr früh und hatte alle Kräfte anzuspannen, um die hunderte von Scheiben auszuwerten und die Siegerlisten aufzustellen. Gegen 1 Uhr versammelte sich Krieger, Gesang und Turnverein sowie sämtliche Schützen und zu einem Festzug durch Höringhausen. Nach Ankunft auf den Festplatz begann das von dem Musikkorps Höringhausen unter Leitung des Herrn Dirigenten Langerer ausgeführte Konzert. Nach kernigen Ansprachen der Herren Lehrer Gries und Götte konnte der Kreisschießleiter zur Siegereverkündigung schreiten.

Aus dem Mannschafts – und Einzelwettkampf nachstehend die Platzierung der Höringhäuser Teilnehmer:

Mannschaften der Wettkampfklasse 2, 21 Jahre und älter:

2. Platz 4. Mannschaft Höringhausen, 4. Platz 2. Mannschaft, 6. Platz 1. Mannschaft, 7. Platz 3. Mannschaft.

Wettkampfklasse 3, Altschützen 21 Jahre und älter, 183 Schützen nahmen hier teil:

1. Platz Karl Göbel, 6. Platz Heinrich Frese I, 10. Platz Heinrich Figge, 15. Platz Schluckebier sen., 17. Platz Karl Dreier.

Am 2. Pfingsttag
ab 3 Uhr nachmittags, findet
bei Gastwirt R. Becker
Hörsinghausen



**Tanz=
vergnügen**

statt. Es ladet freundlichst ein
Der Wirt.

Auf nach Hörsinghausen.

Sonntag, den 20. September,
ab nachmittags 2 Uhr:

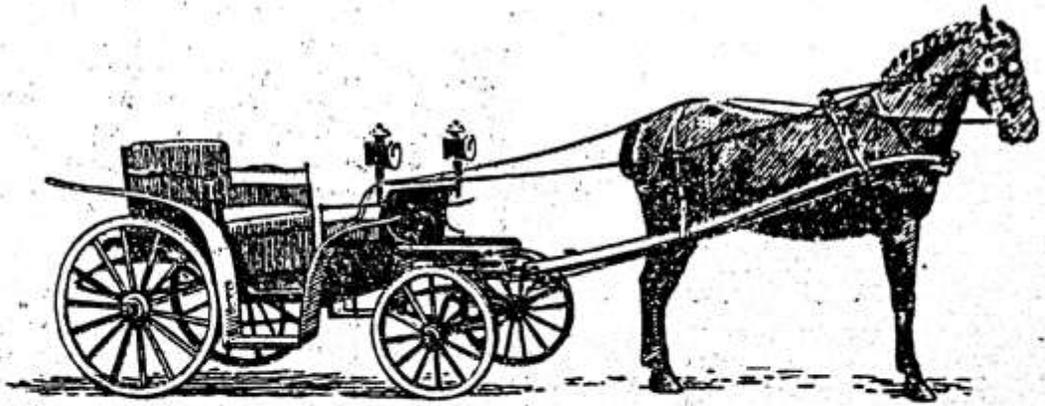


**Tanz=
belustigung.**

Es ladet freundlichst ein
Gastwirt Carl Becker.

Anzeige in der WLZ: Der 1. Hauptgewinn zum Arolser Viehmarkt 1931.

„Ein eleganter Jagdwagen mit Pferd nebst Geschirr.“



Der 1. Hauptgewinn
zum Arolser Viehmarkt 1931.

Ein eleganter Jagdwagen mit Pferd nebst Geschirr.

Loise sind durch den Generalvertrieb der Firma Fr. Welle, Inh. Rud.
Welle, Hrosfen, zu beziehen. Preis 2.— Mark.

WLZ
1931

Samstag, den 1. November:



Rirmes

in Döringhausen

bei Gastwirt Drese.

Wird wie gewohnt ausgeführt von der
Gesamtkapelle Döringhausen.

Es laden freundlichst ein

Die Zurscher.